

Also erschuf Gott den Menschen ein zweites Mal.

Der erste Versuch war missglückt. Der Mensch war ihm zu gottähnlich geraten. Nur in einem kleinen Detail, das den Menschen aber überforderte, wie etwas nur einen Menschen überfordern konnte. So beschloss Gott, dem Menschen nicht mehr eine bestimmte Fähigkeit mit auf die Lebensreise zu geben – sie sollte einigen wenigen vorbehalten bleiben als besondere Gabe, die sich ihnen auch nur in besonderen Momenten erschloss: Die Gabe, die Zukunft zu erkennen.

Dem ersten Menschenpaar war dies als Fähigkeit mitgegeben – nicht wie du oder ich sie vielleicht kennen: dass da ein Schatten des Künftigen vorüberfliegt und wir kürzere oder längere Zeit danach merken, was wir da ahnten.

Nicht in Schatten, sondern in klaren Bildern trat diesem ersten Menschenpaar die Zukunft entgegen. Bei jedem Schritt, den sie taten, bei jeder Handlung, gar bei jedem Wort, entstanden Bilder, die sich erst ereignen würden, wie auf einer Leinwand, die im Gehirn aufgespannt einen seltsam sprunghaften Film wiedergab. Sprunghaft – denn jeder Schritt, jede Handlung, jedes Wort konnte die Entwicklung verändern und Neues gebären, in einer Welt und Zeit, die erst sein würde.

Während sie sprachen veränderte sich das Gesicht der Zukunft. Gingen sie einen Schritt weiter in dieser Richtung, so füllten Kinder das Zuhause, gingen sie zwei Schritte in jener Richtung, verließ der einzige Sohn seine Eltern im Streit. Lagerten sie an der einen Stelle, erstrahlten die Sterne wie ein schützendes Zelt über ihnen, lagerten sie wenige Schritte weiter, würden sie im Alptraum hochfahren und ihre Welt nicht wieder erkennen.

Als sie erkannten, welche Bedeutung diese uns so fremde Wahrnehmung hatte, versuchten sie, jeden Schritt sorgfältig zu dirigieren, damit Kain und Abel in Frieden miteinander leben würden, Abraham schon früh lachende Kinder um sich scharen konnte, Lots Frau bis ins hohe Alter ihrem Mann zur Seite stand. Doch Kain – ohne Mal – wurde von wilden Tieren zerrissen, keine Verheißung galt je Abraham, Lots Familie kam nie in die Gegend von Sodom. Und letztlich ging ein Volk, von dem man ansonsten noch Jahrtausende später erzählt hätte, geschichtslos unter wie viele Völker, an die sich keiner mehr erinnert.

Sie erkannten: Jede Änderung, auf die sie mit viel Bedacht und Geschick hinwirkten, zog solches Unheil nach sich, dass sich eine schwere Schuld auf ihre Schultern legte und sie niederdrückte. Nichts, absolut nichts konnten sie tun, ohne erschreckende Wahrheiten zu sehen und noch erschreckendere Realitäten zu schaffen. Keinen Schritt tun, keine Hand regen, kein Wort sagen – das schien zuletzt die einzige Möglichkeit, die Verstrickungen zu lösen und nicht mehr jeder Folge eigenen Handelns gewärtig zu sein.

Waren aus geschickten, weit ausschreitenden Entdeckern ihrer Welt zuerst langsam jeden Schritt bedenkende Zauderer geworden, so schien irgendwann die Zeit stillzustehen. Aber es war nicht die Zeit, die stillstand, es war das erste Menschenpaar, das letztlich von der Zeit überholt und ausgelöscht wurde.

So also ging es nicht. Sie durften diese Gabe nicht mitbekommen. Sie erdrückte sie. Und doch sollten sie einen Funken in sich spüren, wie es sein könnte, damit aus dem Funken ein antreibendes Feuer würde, das sie aufbrechen ließ, nicht nur die Welt, sondern auch die Zukunft zu erobern, eine Flamme brennender Sehnsucht etwas zu schaffen, mit dem sie vielleicht über sich selbst hinauswachsen würden.

Und Gott gab dem Menschenpaar eine andere Gabe mit: die Fähigkeit, unweigerlich den nächsten Schritt zu tun, das Zerbrochene zu richten, das Schwere zu tragen und Licht ins Dunkel zu bringen, die Fähigkeit, die die Menschheit immer wieder die Segel hissen ließ, die das Herz einer Mutter weit macht und dich im Sturm weitergehen lässt.

Es ist die Hoffnung. Die Ahnung, wie es sein könnte. Der Wunsch, dass es so werde.

Hoffnung, das ist der nächste Schritt, und sei er noch so unsicher.

Es ist eine Gnade, dass du nicht immer sicher bist, wohin er dich führt.